

Stellen einseitig bevorzugt, die gegen eine Kindertaufe sprechen. O. Simmel S.J.

Andacht zur Wirklichkeit. Schriften in Auswahl. Von Fr. von Hügel. (Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Maria Schlüter-Hermkes.) (260 S.) München 1952, Kösel-Verlag. Geb. DM 13,80.

In dieser neuen Auswahl aus den Schriften und Briefen des edlen und gelehrten Laientheologen kommt vor allem das persönliche geistliche Leben zur Geltung. Hier spricht Hügel aus eigener Erfahrung nicht minder wie aus großer geschichtlicher Kenntnis. Der Übersetzer merkt man es nicht an, daß sie eine Übersetzung ist.

A. Brunner S.J.

Adolf Kolping. Leben und Lehre eines großen Erziehers. Von Franz Josef Wothe. (280 S.) 3. Auflage. Recklinghausen 1952, Paulusverlag. Ganzleinen.

Dr. Fr. J. Wothe ist aus der Kolpingsfamilie erwachsen und steht heute führend in ihr. Das Leben Kolpings findet eine gedrängte gute Darstellung. Seine Erziehungslehre ist auf die Familienpädagogik eingeschränkt. Ein guter Literaturnachweis (Stand 1938) gibt Möglichkeit zur weiteren Orientierung. Leider fehlt uns noch immer eine wissenschaftliche Bearbeitung des Gesamtwerkes Adolf Kolpings (Kritische Ausgabe seiner Schriften, Leben, Individual-, Familien- und Volkspädagogik, Gestalt und Leben seiner Gründung). Die Kolpingsfamilie sollte sich dafür einsetzen. Woths Buch erschien in 1. Auflage 1938. K. Erlinghagen S.J.

Der heilige Philipp Neri. Der Apostel von Rom (1515–1595). Von M. Birgitta zu Münster O.S.B. (200 S.) Freiburg i. Br. 1951, Verlag Herder. Gln. DM 7,80.

Es gibt Heilige, die der Kirche und der Welt für bestimmte Zeiten und Gefahren gesandt sind, und es gibt Heilige, deren Fortwirken zeitlosen Charakter trägt. Zu den letzteren gehört sicher auch Philipp Neri, „der fröhliche Heilige“. Und es gibt Biographien von Heiligen, die das Leben und die Taten der Heiligen blaß und blutarm aufzeichnen, trockene Berichte, in denen man keine Kraft und keinen Anruf spürt, und es gibt andere, die begeistern, packen und anregen. Zu den letzteren gehört sicher diese „Heiligungsgeschichte“ der Eichstätter Benediktinerin M. Birgitta. So können wir uns an beidem freuen, an dem Mann, der gerade uns modernen Menschen in der Auseinandersetzung mit der Welt so vieles zu sagen hat, und die packende, gescheite Art voll funkelndem Wissen, mit der diese Biographie verfaßt wurde. Man kann diese Art moderner Hagiographie zur Nachahmung nur empfehlen und dem Büchlein weite Verbreitung wünschen. Es ist gelungen.

G. Wolf S.J.

Philosophie und Kultur

Philosophie der Gegenwart. Von L. Landgrebe. (187 S.) Bonn 1952, Athenäum-Verlag. Brosch. DM 7,50.

Das Büchlein will ein Leitfaden sein und ist auch verständlich geschrieben. Es folgt nicht einer chronologischen Ordnung, sondern teilt die Kapitel nach den Hauptproblemen ein: Mensch, Welt, Natur, Geschichte, Erkennen und Handeln, Philosophie und Theologie. Es bewegt sich hauptsächlich zwischen Husserl, Dilthey und Scheler einerseits und Heidegger anderseits; dieser erscheint überall als der unüberholte Exponent der heutigen Philosophie und an dessen Ansätzen wird keinerlei Kritik geübt. Auch die bibliographische Auswahl am Schluß ist entsprechend einseitig.

A. Brunner S.J.

Denkformen. Von Hans Leisegang. (454 S.) 2. Aufl. Berlin 1951, W. de Gruyter & Co. Geb. DM 30,—.

Die neue Auflage des bekannten Werkes enthält zwei neue Einführungskapitel über das Problem und über die angewandte Methode sowie neue Ausführungen über das euklidisch-mathematische Denken und über das Denken Goethes. Es wird betont, daß die Denkformen sich an Sachgebieten bilden, aber die Neigung haben, sich über das ganze Erkennen auszudehnen. Daß es solche Denkformen gibt, läßt sich nicht bezweifeln. Aber sie sind nicht dem Geist, sondern dessen Bindung an den Leib zuzuschreiben. Überstiege der Geist sie nicht, so könnte er sie weder bei den andern, noch bei sich erkennen; denn er nähme ja Eigenes wie Fremdes immer nur durch die eigene Denkform hindurch auf. Es ist die Aufgabe der Erkenntniskritik, diese Formen aufzuweisen und sie auf das ihnen angemessene Gebiet einzuschränken. Dazu ist dieses Werk ein bedeutender Beitrag.

A. Brunner S.J.

Aristoteles' Werk und Geist. Von Josef Zürcher. (453 S.) Paderborn 1952, F. Schöningh. Brosch. DM 12,—.

Der Verfasser möchte „als bleibenden Beitrag zur Klärung des Aristoteles-Problems“ (17) folgende Ergebnisse eigener Forschung vorlegen: das heutige uns vorliegende aristotelische Corpus (CA) ist nach-aristotelisch; es „ist der Nachlaß des Aristoteles, aber nicht in der Form, wie er beim Tode des Aristoteles (322) aussah, sondern wie er abgeändert und oft gänzlich umgewandelt beim Tode Theophrasts (283) aussah. Was darin noch an aristotelischer Substanz sich findet, beträgt nicht mehr als 20–30 Prozent“ (17). Wir haben es also zu tun mit dem „Vorlesungsnachlaß des greisen, fast 100jährigen Theophrast“ (18). Als Philosoph blieb Aristoteles zeitlebens der „Reformplatoniker“ (25), der die spezifische Form der platonischen Ideenlehre in